

dürften. Herr Wildmeister *Prieur* in Kuntzen bei Zawadzki würde Herrn Prof. *Schube* sicher bereitwillig diese sehenswerten Pflanzen zeigen.

Von den verkehrt gepflanzten Linden in Schirokau hat Herr Graf von *Schwerin* ebenfalls schon in seiner Jugend gehört, und daraufhin selber Versuche gemacht, die stets erfolglos blieben; er hält das Anwachsen verkehrt gepflanzter Hochstämme vielleicht bei solchen Arten möglich, die sich durch Stecklinge vermehren lassen, wie Pappeln und Weiden, bei anderen Gehölzen aber ganz gewiß nicht. Bei Pappeln und Weiden wachsen mitunter auch verkehrt gesteckte Stecklinge an, also wäre auch bei einer älteren Pflanze vielleicht die Möglichkeit hierzu vorhanden.

Herr *Beisner* bemerkt hierzu, daß auch von einer alten Lindenallee im Schloßgarten in Ludwigslust die Sage geht, sie seien seinerzeit verkehrt gepflanzt worden. Diese Meinung ist jedenfalls nur darauf zurückzuführen, daß die Kronen zuerst jahrelang stark geschnitten wurden, so daß jetzt die Äste nahe dem Stamm ein knorriges an Wurzelwerk erinnerndes Aussehen haben.

Die Augsburger Forstgärten in Diedorf.

Von **Fritz Graf von Schwerin** · Wendisch-Wilmersdorf.

Wem es, wie uns vor zwei Jahren vergönnt war, die herrlichen Wälder Bayerns aufzusuchen, den wird es immer von neuem dorthin ziehen zur Bewunderung von Schönheiten, welche die Natur uns in Norddeutschland versagt hat, und nur ganz vereinzelt und abgeschwächt im Harz und anderen kleinen Gebirgsstücken darbietet.

Erst einmal nach zwölfjährigem Bestehen hat unsere Gesellschaft den Südosten Deutschlands aufgesucht, doch ist dies nicht unsere Schuld; denn gerade Bayern ist es, wo unsere Bestrebungen noch am wenigsten Einlaß gefunden haben. Nur an ganz vereinzelt Stellen sind Versuche mit ausländischen Gehölzen gemacht worden, deren Verhalten uns in diesen klimatisch wenig verwöhnten Landstrichen dann um zu mehr interessiert.

Um so dankbarer ist es anzuerkennen, wenn eine städtische Verwaltung auf ihrem Grund und Boden solche Versuche gut heisst, ja mehr als dies, sie eifrig fördert und somit den Grundsatz vertritt, nicht beim Althergebrachten stehen zu bleiben, sondern noch anderes Nützliche und Schöne diesem hinzuzufügen. Herr Forstrat *Franz Ganghofer* hat in seiner, viele Jahrzehnte umspannenden Tätigkeit als erster forstlicher Beamter der schönen alten Stadt Augsburg die weitgehendsten Versuche mit fremden Gehölzen gemacht und ist von der Stadtverwaltung in dankenswertester Weise darin unterstützt worden. Seine Forstgärten und Versuchspflanzungen sind eine Stätte des Genusses für jeden Dendrologen, dem es vergönnt ist, sie zu besuchen.

Die städtische Forstverwaltung umfaßt nicht nur den eigentlichen Kommunalwald, sondern auch den Waldbesitz der dortigen reichen Stiftungen, die der Verwaltung des Stadtmagistrates unterstellt sind, insgesamt die stattliche Fläche von etwa 3600 ha. Leider ist dieser Waldbesitz sehr parzelliert, wodurch die Verwaltung und der Betrieb nicht gerade erleichtert wird. Immerhin ergibt sich der beträchtliche Reingewinn von 270000 M jährlich.

Der schönste Teil des Kommunalwaldes ist der nur 3 km von Augsburg am reisenden Lechflusse gelegene, 411 ha große Siebentischwald, von gepflegten Fuß- und Fahrwegen durchzogen und mit der Stadt durch eine parkartige, auch landschaftlich schön angelegte Promenade verbunden; er bildet eine vielbesuchte Erholungsstätte der Augsburger Bevölkerung, mit herrlichen uralten Föhren- und Fichtenbeständen. Angenehm auffallend ist das dichte Unterholz, das sich von selbst aus zahlreichen Straucharten bildet, die mannigfachste Abwechslung in den Beständen

hervorruft, und die langweilige, forstliche nur dem Nutzen aber nicht der Naturschönheit dienende Reihenpflanzung möglichst verdeckt.

Der Untergrund ist eine mehrere Meter starke Schicht von Kalkgeröll, über welche die Bodenkrume stets sehr flach, oft nur in Stärke einiger Centimeter lagert, so daß dieser Boden für die Holzzucht im allgemeinen ein recht ungünstiger ist, um so mehr, als sich in diesem Kalkschotter die Feuchtigkeit nicht lange hält und schnell nach unten zieht. Hierdurch stirbt so manches vorzeitig ab, es entstehen vereinzelt kahle Stellen und auch hier betätigt die Forstleitung ihren Sinn für die Schönheit und Vielseitigkeit des deutschen Waldes, indem sie die verschiedenartigsten Baumarten nachzupflanzen versucht, und so recht die Dendrologie in den Dienst der Forstkunde stellt.

Rotbuchen, heimische und amerikanische Eschen, stellenweise auch verschiedene Ahorn- und Lärchenarten sind mit Erfolg zur Ausfüllung solcher Lücken benutzt worden, und holen die ursprüngliche Kultur durch ihren schnellen Wuchs bald wieder ein. Weymouthskiefern, Schwarzkiefern, Ulmen und Robinien haben bei solchen Versuchen jedoch ein ungenügendes Gedeihen gezeigt.

Jedenfalls ist es gelungen, durch dieses Verfahren und diese nützlichen Versuche den sonst so einförmigen Nadelwald ohne seine Ertragsfähigkeit zu schmälern, so zu verschönen, daß Forstmann, Dendrologe und Laie, jeder von seinem Standpunkte erfreut und befriedigt ist, durch Nutzen, Vielseitigkeit und Schönheit dieses mit so viel Liebe und Verständnis gepflegten Waldes.

Schon seit einer Reihe von Jahren sind in die Jungschläge der übrigen Waldungen mit besseren Bodenverhältnissen besonders Douglastannen, japanische Lärchen und Roteichen mit ausgepflanzt, welche prächtig gedeihen und auch fernerhin, natürlich erst in bescheidenerem Umfange, angewendet werden sollen. Es werden jedoch auch andauernd kleinere Versuche mit anderen nützlichen Holzarten gemacht, welche zu diesen Zwecken in den ausgedehnten Diedorfer Forstgärten herangezogen werden, so recht eine dendrologische Werkstatt nach unserem Sinne, und ebenfalls das eigenste Werk unseres so tätigen hochverdienten Mitgliedes, des Herrn Forstrat *Ganghofer*.

Wer von uns Augsburg besucht, der darf nicht verfehlen, wenigstens einen halben Tag den Diedorfer Pflanzgärten zu widmen. Nach einer Fahrt von nur 20 Minuten verläßt man den von Augsburg nach Ulm fahrenden Zug auf Station Diedorf, von wo ein sanft ansteigender Weg in etwa einer Viertelstunde zum Diedorfer Walde führt, an dessen Rande uns schon das mannigfache verschiedene Grün der vorderen Baumschule winkt. Die 4 Aufzuchtgärten umfassen über 7 ha und sind, nicht weit voneinander, im Walde verstreut, so daß man zu Fuß in wenigen Minuten auf gepflegten, parkartigen Waldwegen von einem zum anderen gelangen kann. Es sind dies der Diedorfer-, Annhauser-, Japaner- und Waldloch-Garten.

Es würde zu weit führen, alles zu nennen, was dort das Auge erfreut. *Abies subalpina* — *Veitchii* — *brachyphylla* — *umbilicata*, *Picea ajanensis* — *polita* — *orientalis* — *pungens*, haben sich prächtig entwickelt. *Sciadopitys* und *Sequoia* (*Wellingtonia*) haben an geschützten Standorten das recht harte bayrische Klima gut ausgehalten, ebenso *Tsuga Pattoniana*. Wunderbar schöne Exemplare von *Abies Nordmanniana*, *Pseudotsuga Douglasii* und *Tsuga Mertensiana* zeigen sich uns, letztere in über 10 m hohen Exemplaren. Auch ältere Exemplare von *Picea nigra Mariana* in ihrer bekannten dichten Buschform erinnern den Dendrologen an die prächtigen Exemplare derselben Form in Wilhelmshöhe bei Cassel. *Tsuga Mertensiana*, eine meiner Lieblingsconiferen, von der ich noch in diesem Winter amerikanischen Samen für die Gesellschaft erwarte, treibt aufs üppigste; *Abies grandis* ist in fast 10 m hohen Bäumen vorhanden und noch niemals erfroren.

Bei den Laubhölzern fällt vor allem der freudige Wuchs bei *Betula Maximowiczii*, *Phellodendron amurense* und *Cladrastis amurensis* auf, immer von neuem zeigend, wie sehr sich die aus der russischen Amur-Provinz und dem nördlichen Japan eingeführten Gehölze zur Anpflanzung in Deutschland eignen. Was mögen die Gebirge im Innern Koreas noch alles an unbekanntem schönen Gehölzen bergen! Wir wollen hoffen, daß es unserem, jetzt dort vorübergehend weilenden einzigem Ehrenmitgliede, Herrn Professor *Sargent*, gelingen möge, in diese terra incognita mit erfolgreich sammelnder Hand einzudringen!

Von den sich in Diedorf nicht bewährenden Arten ist vor allem *Thuja gigantea* zu nennen, welche dort in Exemplaren von $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ m Höhe bei freiem Stande ganz regelmäÙig in jedem Winter erfriert. Der Samen stammt von einer im Seyfriedsberger Garten, also nur wenige Meilen entfernt stehenden, etwa 4 m hohen Pflanze. Als Unterholz unter Schutzbäumen hält diese Art jedoch in Diedorf gut aus.

Wie *Thuja gigantea*, so verhält sich auch *Chamaecyparis obtusa*, diese aus japanischem Samen, und *Chamaecyparis Lawsoniana glauca* und noch eine andere blaue Form, die vor etwa 4 Jahren aus den Fischbacher Pflanzungen als die blaueste existierende, nach Diedorf gesandt wurde. Merkwürdigerweise blieb die nicht bereifte, grüne Varietät durchaus winterhart; es ist dies um so bemerkenswerter, als sich sonst die blaubereiften Varietäten aller Pflanzen widerstandsfähiger zeigen, als die unbereiften Formen. Wenn sich hier dieses Verhältnis umgekehrt hat, so ist ganz zweifellos die Herkunft des Samens schuld daran, d. h. der glaucen Samen von südlichen, der viridis-Samen von nördlichen Pflanzen herstammend.

Pinus Banksiana hat im letzten Winter stark gelitten; $1\frac{1}{2}$ —2 m hohe Pflanzen sind teilweise ganz rot geworden, haben sich aber wieder erholt und sehen jetzt besser aus. Dagegen sind kleinere verschulte Pflanzen bis auf einen unbedeutenden Rest total zu Grunde gegangen. Ob bei dem Umpflanzen Fehler vorgekommen sind, oder ob die Kälte schuld daran war, ist nicht sicher aufzuklären, doch möchte ich letzteres annehmen, da bei meinem Besuch im Frühjahr alle Beete mit 1- und 2jährigen Pflanzen rot aussahen, und, wie oben erwähnt, auch die älteren Exemplare gelitten hatten.

Auch *Abies magnifica*, bis 3 m hoch, wurde durch Frost beschädigt, ebenso *Abies firma*. Letztere scheint für Bayern unbrauchbar zu sein, denn sie erfriert immer in freiem Standort. Es ist daher in diesem Jahre der Versuch gemacht worden, sie unter starkem Oberschutze zu pflanzen, da es doch immerhin möglich ist, daß die Pflanzen in kräftig herangewachsenen Exemplaren später auch den freien Stand ertragen, wenn man das Deckholz abschlägt.

Picea Glehni erfriert zwar nicht, kümmert jedoch dauernd und kommt nie zu üppigem Treiben. Pflanzen, die mir Herr Forstrat *Ganghofer* schon vor 6 Jahren sandte, verhielten sich hier bei mir in der Mark ganz ebenso, und sind in dieser Zeit noch keine Handbreit höher geworden. Der Grund mag sein, daß sie sehr früh austreibt und die jungen Triebe dann in nächtlichen Frühjahrsfrösten erfrieren. Die Winterkälte wird von den ausgereiften Pflanzenteilen dagegen sehr gut ertragen.

Jedenfalls haben auch solche Mißerfolge ihren Nutzen; sie regen zu weiteren Versuchen an, um festzustellen, ob nur eine ungewöhnliche, sich selten wiederholende Ursache den Schaden verursachte, oder ob die Pflanzen sich für den Versuchsbezirk dauernd ungeeignet erweisen. Immerhin müÙte der Versuch mit Samen nördlicherer oder höherer Herkunft wiederholt werden. Andererseits werden durch solche Mißerfolge sehr kostspielige Massenanpflanzungen vermieden, mit denen man erst vorgehen soll, wenn die Versuche im kleinen abgeschlossen sind.

Herr Forstrat *Ganghofer* hat mit kundigem Auge seit langen Jahren alle in seinen Saatbeeten entstehenden, vom Typus abweichenden Formen gesammelt und

zusammen gepflanzt, und auf diese Weise eine kleine, aber erlesene Sammlung von Neuheiten geschaffen.

Von Formen, die bereits bekannt und beschrieben waren, sind folgende beiden in Diedorf ebenfalls aus Samen von neuem entstanden und geben den Beweis, wie sich gewisse Formen oft wiederholen, und zwar bei denjenigen Arten am häufigsten, die sich am längsten in Kultur befinden, während die weniger oder erst kurze Zeit kultivierten Arten spärlich oder gar nicht in Aussaaten variieren. Wir finden hier wieder:

Larix leptolepis pendula hort. (s. Mitt. 1900, S. 104 u. 1902, S. 73) mit ihren schön herabhängenden Ästen.

Picea excelsa Maxwelli hort., die Triebe machen schon beim Austreiben ganz kurze knopf- oder büschelartige Seitentriebe, deren Nadeln über das Ende derselben gekrümmt sind, so daß die Pflanze den Eindruck macht, als sei sie vom Wild verbitzen worden.

Quercus rubra aurea hort., mit gelblichen Blättern.

Folgende in den Diedorfer Versuchsgärten neu entstandene Formen dürften noch nicht beschrieben sein:

Abies balsamea lutescens. Die Nadeln erhalten soweit sie der Sonne ausgesetzt sind ein weißgelbes, etwa strohfarbiges Ansehen, welches später abblafst, so daß die Pflanzen dann der *Picea excelsa finedonensis* sehr ähnlich sehen, und weithin leuchten. Diese Varietät fiel gleichzeitig in zwei Sämlingen und ist durchaus konstant. Die Original-Pflanzen sind schon über 2 m hoch.

Abies balsamea columnaris, mit sehr kurzen, an den Enden aufwärts gebogenen Ästen und sehr kurzen nur $\frac{1}{2}$ cm langen Nadeln.

Abies Nordmanniana aureo-variegata. Einzelne Triebe sind ganz oder teilweise von rein goldgelber Farbe, und zwar nicht wie bei oben beschriebener *Abies balsamea lutescens* durch Sonnenwirkung, sondern durch Chlorophyllmangel. Leider erstreckt sich die Buntheit nicht über die ganze Pflanze, sondern nur über einen Teil derselben, dürfte also bei Veredlungen leicht ausarten.

Picea excelsa microphylla, normal wachsend, aber mit ganz kurzen Nadeln und daher der *Picea orientalis* sehr ähnlich sehend.

Picea excelsa compressa. Ebenso kurzknadlig wie die vorhergehende Form, im Wuchs ganz wie die Kegelfichte, *Picea excelsa conica* Carr., einen gedrungenen Kegel bildend, mit aufstrebenden sehr dichtstehenden Ästen. Unterscheidet sich von *conica* nur durch die ganz kurzen Nadeln.

Picea excelsa Diederfiana. Ebenfalls sehr kurzknadlig. Beim Austreiben ist die erste Hälfte des jungen Triebes, auch im Schatten, und bleibend goldgelb benadelt, der zuletzt ausgetriebene Teil zeigt wieder grüne Nadeln. Die ganze Pflanze hat mithin alternierend gelb und grünbenadelte Triebe.

Picea nigra pendula mit fast senkrecht herabhängenden Ästen. Die Originalpflanze ist schon 5 m hoch und steht zwischen typischen Pflanzen ihrer Art.

Larix leptolepis dumosa Beissner (Mitt. 1902, S. 73), die japanische Buschlärche, wohl die schönste und interessanteste der neuen Diedorfer Formen, vielästig und dicht gedrängt wachsend, dabei aber üppig treibend, so daß die Pflanzen bald dichte große Kugeln bilden.

Larix leptolepis Ganghoferi. Alle Triebe haben das Bestreben, senkrecht in die Höhe zu wachsen, wodurch ein prächtig kugelförmiger Wuchs mit dicht gedrängten aufstrebenden Ästen entsteht. Keine Säule, sondern die echte Pyramidenform.

Ferner wäre noch eine *Abies arizonica* zu erwähnen, deren Rinde, stets etwa mit den dreijährigen Trieben beginnend, mit eigentümlichen ringartigen ganz regelmäßigen Querrissen versehen ist und dadurch, ohne eigentlich korkartig zu sein, einen solchen Eindruck macht. Ob hier wirklich durch diese eigentümliche

Rindenbildung eine neue Form vorliegt, dürften erst weitere Beobachtungen und Vergleiche ergeben. Jedenfalls wollte ich aber darauf aufmerksam machen, für den Fall, daß diese Erscheinung auch anderwärts zu bemerken ist.

Im Juni dieses Jahres hat sich Herr Forstrat *Ganghofer* von seiner langjährigen Amtstätigkeit, zuletzt 37 Jahre bei der Stadt Augsburg, zurückgezogen und genießt der wohlverdienten Ruhe. Ihm ist die große Freude zu teil geworden, das Werk seines Lebens nicht in die Verwaltung fremder Hände übergehen zu sehen; sein Schwiegersohn, Forstrat *Weiss*, ebenfalls Mitglied unserer Gesellschaft, den dieselben Interessen und Bestrebungen beseelen, ist sein Nachfolger geworden und so wissen wir, daß das so verdienstvolle dendrologische Werk seines Vorgängers ganz in dessen Sinne fortgesetzt werden wird.

Wer aber Augsburg besucht und sich an dem in Diedorf Geschaffenen erfreuen möchte, der möge sich vertrauensvoll an Herrn Forstrat *Ganghofer* wenden, dem es sicher eine ganz besondere Freude machen wird, sein altes Reich jedem zu zeigen, der gleichen Genuß an unserer schönen Natur hat, wie er selber.

Auch in diesem Jahre haben die Diedorfer Gärten, wie schon oft, wieder größere Samenquantitäten der D. D. G. zur Aufzucht übernommen und wäre für spätere Jahre auch einmal eine Jahresversammlung in Augsburg im Auge zu behalten. Als Ausflug wäre ein Besuch der dendrologischen Anpflanzungen des Fürsten von *Oettingen-Wallerstein* auf Schloß Seyfriedsberg bei Ziemetshausen, Station der Lokalbahn Dinkelscherben-Tannhausen, etwa eine Stunde Bahnfahrt von Augsburg, höchst lohnend, und weiter nach Ulm zu hat unser tätiges verehrtes Mitglied, Herr *Hugo Forster*, auf seiner Besitzung Klingenburg bei Jettingen ein Arboretum sowie forstliche Versuchspflanzungen geschaffen, die schon in einigen Jahren erkennen lassen werden, daß der Dendrologe auch im südlichen Bayern seine Rechnung findet. Wir können diesen unseren süddeutschen Pionieren nicht dankbar genug für ihr Vorangehen sein.

Trithrinax campestris Drude et Grisebach.

Von Dr. Udo Dammer.

Nachdem es gelungen ist, eine Anzahl Bambuseen in unseren Gehölzsammlungen heimisch zu machen, dürfte die Frage erörtert werden, ob es nicht möglich ist, noch andere baumartige Monocotyledonen in unsere Gärten einzuführen. Zwar schmücken wir ja schon jetzt vielfach während der Sommermonate unsere Gärten mit *Draacaen*, *Yucca* und *Palmen*; aber in den meisten Fällen fehlt das Vertrauen, daß die eine oder andere dieser Pflanzen bei uns auch den Winter im Freien aushalten wird und man scheut sich, die immerhin kostbaren Pflanzen einem zweifelhaften Versuche zu opfern. Nach den bisher von mir gemachten Erfahrungen sind die Versuche aber keineswegs ganz aussichtslos. Angeregt durch die Versuche des verstorbenen Kommerzienrat *Koehler* in Altenburg und zum Teil mit dessen Unterstützung, wurden im letzten Jahrzehnt in und bei Berlin Akklimatisationsversuche mit *Palmen* ausgeführt, welche, wenigstens teilweise, als vollständig gelungen bezeichnet werden können. So überwinterten im freien Lande unter guter Decke im Berliner alten botanischen Garten mehrere Exemplare von *Trachycarpus excelsa* (*Chamaerops excelsa* der Gärten) und entwickelten sich zu kräftigen, starken Pflanzen. Im Garten meines Vaters in Friedenau bei Berlin stehen seit mehreren Jahren einige Exemplare derselben Art ausgepflanzt im freien Grunde, von denen das eine sogar vorher durch mehrjährige Kultur im Zimmer ziemlich verweichlicht war. Ich selbst habe im eignen Garten mit einer größeren Anzahl Arten Versuche gemacht und zwar mit jungen Sämlingspflanzen, welche mir zu dem Zweck von *Haage & Schmidt* in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt waren. Von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: [Die Augsburgen Forstgärten in Diedorf. 91-95](#)